

Volkszeitung

Nr. 197. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schreibleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.

Tel. 38-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.
Telefonnummer des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzelle 10 Groschen, im Text die dreigesfaltene Millimeterzelle 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnahmungen und Ankündigungen im Text für die Druckzelle 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Kóner, Parzejewka 16; **Białystok:** B. Szwabe, Stoczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Henkelt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomża:** Richard Wagner, Bahnstraße 08; **Zdunska-Wola:** Berthold Klüttig, Żelazna 43; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Sielcego 20.

Der Minderheitenschutz auf dem Völkerrechtskongress.

Der internationale Völkerrechtskongress behandelte u. a. den Minderheitenschutz. Die Beteiligung war besonders stark, namentlich aus den „Nachfolgestaaten“ Österreich-Ungarns. Der Präsident der Universität Manchester, Professor Hopkinson, führte in seinem Referat aus, daß die Geltendmachung des Minderheitenrechtes beim Völkerbunde äußerst erschwert sei, weil die Klagen nicht direkt an den Bund, sondern an den Dreierausschuß gehen, der zu entscheiden hat, ob die Angelegenheit überhaupt vor das Schiedsgericht kommt. Der Völkerbund wolle den verklagten Regierungen meist nicht unbequem werden und begnüge sich oft mit einer bloßen Anfrage bei ihnen. Erst zweimal sei es zur Verhandlung gekommen. Beide Male hätten allerdings die Kläger recht bekommen.

Der französische Professor Brunet beklagte vor allem die Heimlichkeit im jetzigen Verfahren. Die Minderheiten erführen meist gar nicht, was aus ihrer Klage geworden sei. Beide Teile, Kläger und Beklagte, müßten als gleichberechtigte Parteien behandelt werden, da die Staaten durch Annahme der Minderheitenschutzverträge sich der Kontrolle des Völkerbundes unterworfen hätten. Die Staaten wollten aber wohl die Minderheiten allmählich überhaupt verschwinden lassen!

Die Professoren Magnart aus Budapest und Rauchberg aus Prag legten den Entwurf eines Gesetzes über das Verfahren im Prozeß des Minderheitenschutzes vor. Vor allem wird darin die Prozeßfähigkeit der Minderheiten gefordert, und jedem Angehörigen einer Minderheit wird das Petitionsrecht zuerkannt. Der Schiedsgerichtshof soll das Recht erhalten, Untersuchungskommissionen in das Land der Parteien zu entsenden.

Die Beschlüsse, zu denen man schließlich gelangte, gehen dahin, daß die klagenden Minderheiten von dem Schiedsgericht anzuhören sind, ferner, daß alle Eingaben und Dokumente, die sich auf ein Verfahren in Sachen einer Minderheit beziehen, vom Völkerbund veröffentlicht werden sollen. Auch in den Jahresbericht des Völkerbundes sollen die Beschwerden von Minderheiten samt den Dokumenten und den gefällten Entscheidungen aufgenommen werden. Endlich soll der Völkerbund bei Meinungsverschiedenheiten in Minderheitenfragen stets das Gutachten des Ständigen Gerichtshofes im Haag einholen. Zum Haag hat man in weiten Kreisen des Kongresses offenbar mehr Vertrauen, als zu Genf, weil beim Haager Schiedsgerichtshof lediglich juristische Gesichtspunkte vorherrschen, beim Völkerbund aber politische.

Obige Beschlüsse wurden u. a. gegen die Stimmen der polnischen Delegation angenommen. Natürlich!

Der Juristische Beirat.

Wer soll dem Beirat angehören. — Auch Wladyslaw Grabski wird genannt.

Was wir von dem Juristischen Beirat zu erwarten haben, das geht bereits aus der Kandidatenliste hervor. Als Kandidaten werden genannt: Exministerpräsident Wladyslaw Grabski, Senator Buzel (Piast), Prof. III, Prof. Malarewicz (Chadef), Prof. Krzyzanowski, Prof. Halbán, Prof. Jaworski, Prof. Dobrzynski, Prof. Streicher, Prof. Parczewski (Monarchist), Prof. Starzewski, Exminister Leon Wasilewski, Exvizeminister Rybarski (Endel), Stadtpräsident von Posen (Endel), Staatsanwalt Bukowiecki, Sen. Kasznica (Monarchist), Rapaport (Faschist) und Loewenherz. Mit Ausnahme von Wasilewski, Loewenherz, Wl. Grabski und Buzel gehören alle Kandidaten der schwärzesten Reaktion an: Nationaldemokraten, Christlich-Nationale, Monarchisten, Faschisten und konservative Professoren — also die schönste Gesellschaft!

In welche Richtung die Ratsschläge gehen werden, darüber können keine zweierlei Meinungen bestehen. Obwohl der Juristische Beirat nicht dazu da ist, um Gesetze auszuarbeiten, sondern nur um diese zu begutachten, so genügt der Einfluß dieser reaktionären Auslese, um jedem Gesetz, das als Dekret erscheinen soll, einen besonderen Stempel aufzudrücken.

Eine militärische Konferenz.

Gestern fand im Kriegsministerium eine militärische Konferenz statt, an der der Staatspräsident, die Generale Konarzewski, Gurecki, Burghardt-Bulacki und Piskor teilnahmen. Die Generale informierten den Staatspräsidenten über die Verhältnisse in der Armee.

Der Staatspräsident begab sich nach Spala, doch kehrt er zum Sonntag nach Warschau zurück, um an den Zeitlichkeiten anläßlich des Tages des „Unbekannten Soldaten“ teilzunehmen.

Finanzdelegierte bei den Ministerien.

In der Ministerratsitzung am Donnerstag wurde u. a. auf Antrag des Finanzministers beschlossen, daß das Finanzministerium an jedes Ministerium einen Vertreter abdelegieren solle, der die Sparmaßnahme überwachen sowie den Kontakt mit dem Finanzministerium aufrecht erhalten wird.

Diese Neuordnung ist ja ganz schön, doch glauben wir nicht, daß sie etwas helfen wird, denn den Minister möchten wir sehen wollen, der sich in sein Ressort dreinreden läßt. Siehe das Kriegsministerium!

Bartel und der Zyrardower Streit.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Infolge der andauernden Interventionen der Vertreter der Arbeiterverbände bezüglich des Konfliktes in Zyrardow hat sich Premierminister Bartel genötigt gefühlt, sich mit dieser Angelegenheit näher zu befassen. Zu diesem Zwecke berief er für gestern nachmittag eine interministerielle Konferenz ein, in welcher die Streiklage besprochen wurde. Die Regierung beschloß nun ihren ganzen Einfluß auf eine schnelle Beilegung des Streiks

geltend zu machen. Nach der Konferenz begab sich der Ministerpräsident zu einer dreitägigen Erholungsreise nach Gdingen.

Bartel nach Gdingen gereist.

Ministerpräsident Prof. Bartel begab sich gestern abend nach Gdingen, wo er drei Tage weilen wird. Der Ministerpräsident will sich persönlich mit dem Stand der Arbeiten beim Hafenbau bekannt machen. Außerdem wird er während dieser Zeit die Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung studieren. Während seiner Abwesenheit wird er vom Innenminister Mlodzianowski vertreten werden.

Warum die Post- und Eisenbahntarife erhöht werden sollen?

Damit Pilsudski den Offizieren die erhöhten Gebühren auszahlen kann.

Gleich nachdem der Sejm die Regierungsvollmachten bestätigt hatte, wurden zwei Dekrete mit Gesetzeskraft erlassen. Charakteristisch ist, daß das erste Dekret von der Bildung eines Generalinspektorspostens handelt und das zweite ... von der Erhöhung der Bezüge für die Offiziere.

Gegen diese Erhöhung der Bezüge, die aus den Offizieren eine privilegierte Kaste machen, hat sich seinerzeit der Finanzminister ausgesprochen. Sein Widerstand konnte jedoch bald gebrochen werden. Das Dekret wurde Gesetz. Nun heißt es, woher die Gelder für die erhöhten Ausgaben des Kriegsministeriums zu nehmen? Nach dem „Masz Prze-glad“ soll die Deckung durch die Erhöhung der Post- und Eisenbahntarife erfolgen.

Die Erhöhung der Posttarife tritt bekanntlich bereits am 1. September in Kraft. Was die Erhöhung der Eisenbahntarife anbelangt, so wird die Erhöhung halbhoftisch dementiert. Trotzdem aber ist man in autununterrichteten Kreisen davon überzeugt, daß die Erhöhung der Eisenbahntarife nur eine Frage der Zeit ist.

Poincare und der polnische Ratsfisch.

Die „Rzeczpospolita“ läßt sich aus Paris melden, daß nach der letzten polnischen Demarche im französischen Außenministerium eine Meinungsverschiedenheit zwischen Poincare und Briand in bezug auf die Frage des polnischen Ratsfisches zutage getreten sei. Während Poincare „rückhaltlos das polnische Verlangen nach einem ständigen Ratsfisch unterstützt“, vertritt Briand, „auf dem Boden der Locarno-Verträge stehend“, die Ansicht, daß Polen sich mit einem Wahlsfisch begnügen könnte.

Poincare wünscht damit offenbar, die deutsch-polnischen Gegensätze zu verschärfen; ob Berlin ihm den Gefallen tut, darauf einzugehen?

Tschitscherin fährt nach Wiesbaden.

Deutschen Pressemeldungen zufolge, hat der Volkskommissar für Auswärtiges Tschitscherin seinen Besuch in Wiesbaden angekündigt. Die Reise hat keinen politischen Charakter, da Tschitscherin sich in Wiesbaden zur Kur aufhalten wird. Während seiner Abwesenheit wird Tschitscherin von Litwinow vertreten werden.

Eine gewaltige Explosionskatastrophe.

300 Tote, über 1000 Verwundete.

Vorgestern abend ereignete sich bei Budapest eine schreckliche Katastrophe. Die größte ungarische Munitionsfabrik, die auf der Donauinsel Csepel, 10 Kilometer von Budapest entfernt liegt, flog in die Luft. Die Folgen der Explosion waren schrecklich. Es entstand ein Feuer, das 60 Kilometer weit zu sehen war. Die Detonationen waren weithinter Budapest zu hören. Die Zahl der Opfer ist sehr groß: über 300 Personen wurden getötet, über 1000 verwundet. Die Budapester Spitäler sind mit Verwundeten überfüllt. Militär und Polizei wurde zur Aufnahme der Rettungsaktion mobilisiert. Telephon und Telegraph wurden für Privatgespräche ausgeschaltet und der Rettungsaktion zur Benützung übergeben. In der Stadt herrscht unbeschreibliche Panik. Viele Budapester bangen um das Leben ihrer Angehörigen, die auf die Insel zur Erholung gefahren sind. Die Insel Csepel stellt einen einzigen Trümmerhaufen dar. Der größte Teil der Straßen liegt in Schutt und Asche. An manchen Stellen dauert das Feuer an. Die Insel wurde vom Militär abgesperrt, da man weitere Explosionen befürchtet. Nach den letzten mutmaßlichen Annahmen explodierten 20 000 bis 30 000 Kilogramm Pulver.

Einzelheiten der Katastrophe.

Die Munitionsfabrik ist die größte Ungarns und ist unter der Firma Manfred Welsch bekannt. Zuerst flog der Pulverturm in die Luft, dann folgten weitere Explosionen. Einige in der Nähe der Fabrik befindliche Gebäude stürzten sofort nach der Explosion ein. Um 9 Uhr erfolgten wiederum einige Explosionen. Das Feuer verbreitete sich äußerst rasch. Die örtliche Feuer-

wehr, das Militär, die Polizei, Ärzte usw. eilten den Verunglückten zur Hilfe. Die Bürgermeisterei stürzte ebenfalls zusammen. Die Bevölkerung floh unter Zurücklassung von Hab und Gut, nur um das nackte Leben zu retten.

Die Explosionen waren so stark, daß im Umkreis von 20 Kilometern die Scheiben zersprangen. Die in der Gegend von Kispest befindliche Einwohnerschaft wurde durch den starken Luftdruck zu Boden geschleudert. Auf der Station Saroksar, wohin die Verwundeten gebracht werden, wurden einige Dächer der Stationsgebäude abgehoben und über 10 Meter weit weggetragen.

Ueber die Ursachen der Katastrophe ist man sich noch nicht ganz klar. Man schreibt die Schuld den Kommunisten (natürlich!) zu, andere behaupten, ein Blitz habe die Explosion verursacht. Während der Katastrophe wütete über Budapest ein schreckliches Unwetter.

Explosion in einer italienischen Pulverfabrik.

In Bari erfolgte in der Pulverfabrik eine neue Explosion. Bisher wurden von unter den Trümmern 7 Tote und 4 Schwerverwundete geborgen.

Einsturz einer Eisenbahnbrücke.

Infolge Einsturzes der großen Eisenbahnbrücke bei Nagasaki in dem Moment, als ein Eisenbahnzug rüberfahren wollte, kamen 60 Menschen ums Leben. 100 Personen wurden verletzt.

Internationale Konferenz der Textilarbeiter.

Der Generalkongress der Internationalen Vereinigung der Textilarbeiter ist in Prag zu einer Tagung zusammengekommen. Der wichtigste Beratungsgegenstand der Tagung dürfte das neue internationale Statut sein, das die Internationale Vereinigung auf eine ganz neue Grundlage stellt. Außerdem wird sich die Konferenz noch mit einer Reihe anderer wichtiger internationaler Fragen beschäftigen. Zur Konferenz sind außer dem internationalen Sekretär Thom Shaw Vertreter aus England, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Dänemark, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Italien, Polen (Abg. Szczepkowski und Sib. Milman) und Schweden angekommen.

Mexikos Kulturkampf.

Die Bischöfe wenden sich an das Ausland.

Wie die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, hat das mexikanische Episkopat eine längere, an das amerikanische Volk gerichtete Erklärung veröffentlicht, in der berneint wird, daß irgendwelche Verantwortung für die Lage in Mexiko auf die katholischen Kreise falle. Die Erklärung gibt dann

Einzelheiten der durch die auf die Kirche bezüglichen Artikel geschaffenen Beschränkungen und sagt, daß diese Beschränkungen das Wirken der katholischen Kirche in Mexiko unmöglich machen. Das einzige, was die katholische Kirche anstrebe, sei eine Verfassung, die ihr eine religiöse Freiheit wie in den Vereinigten Staaten sichere. Wenn Präsident Calles darauf hinweise, daß die protestantischen Geistlichen ungehindert ihre Amtsberechtigungen weiter ausüben können, so sei das ein Beweis dafür, daß Präsident Calles die katholische Kirche zum Gegenstand einer drückenden Ausnahmehandlung gemacht habe oder daß die Protestanten eine Einmischung der weltlichen Behörden in rein religiöse Angelegenheiten zuließen, die die katholische Kirche nicht länger dulden könne. Der Umstand, daß Präsident Calles protestantischen Geistlichen ausländischer Staatsangehörigkeit ein weiteres Amtieren gestattet, sei eine schwere Verletzung derselben Verfassung, die Calles verteidige.

Coolidge will sich nicht einmischen.

Präsident Coolidge hat es gemäß seinem Beschluß, in dem Streitfall zwischen dem mexikanischen Staat und der Kirche, den er als innere mexikanische Angelegenheit betrachtet, abgelehnt, eine Deputation der Kolumbusritter, der herborragendsten katholischen Vereinigung Amerikas, zu empfangen, die den Wunsch

hatte, eine Denkschrift über die Behandlung der amerikanischen Katholiken in Mexiko zu überreichen. Den Rittern wurde der Rat gegeben, dem Staatsdepartement die Denkschrift und alle anderen Protestkundgebungen zu überreichen.

Persien und Rußland.

Die Nachricht, daß der Schah von Persien einen Minister nach Moskau entsandt hat, um dort gegebenenfalls zu einem Abkommen mit Rußland zu gelangen, alarmiert den diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“. Er erblickt hierin eine russische und türkische Intrige, um Persien von Genf abziehen zu lassen. Er beklagt sich bei dieser Gelegenheit bitter, daß bei dem neuen persischen Plan zur Verbesserung des Wegengeztes, der Eisenbahnen und der Wasserwege die englische Industrie zugunsten der Amerikaner, Schweizer, Deutschen und Franzosen benachteiligt worden sei. Auch das Abkommen zwischen den amerikanischen Petroleuminteressenten mit Rußland sei darauf zurückzuführen, daß Persien sein Petroleum wahrscheinlich aus Rußland beziehen werde.

Polales.

Heute der letzte Tag

zur Einreichung der Schul-Deklarationen. Wer sein Kind in der Muttersprache unterrichtet wissen will und noch keine entsprechende Deklaration bei der Schulbehörde eingereicht hat, der tue das heute vormittag! Näheres finden unsere Leser in der Anzeige auf Seite 3.

Zu der Verhaftung Dr. Samborski.

Der Untersuchungsrichter will ihn gegen Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Zloty freilassen.

Wie sich nunmehr herausstellt, hat Dr. Crazm Samborski mit der verkrachten Diskontobank in Bromberg nur soviel gemein, daß er seinerzeit dieser Bank eine Auslandsanleihe als Vermittler besorgte. Zusammen mit einigen anderen Personen besorgte er der Bank im Auslande einen Kredit von 140 000 Danziger Gulden (gegen 250 000 Zloty). Die Vermittler, also darunter Dr. Samborski, ließen sich als Provision die Summe von 40 000 Danziger Gulden (75 000 Zloty) zahlen. Nach den in Bromberg verpflichtenden Gesetzen wird diese Höhe der Provision als Wucher angesehen und mit einer Strafe bis zu 2 Jahren Gefängnis geahndet.

Als die Bank zusammenbrach und die von polnischen Arbeitern und Angestellten zusammengetragenen Spargroschen vergeudet waren, prüfte der Untersuchungsrichter die Bücher der Bank und stieß dabei auf den Namen Samborski als denjenigen, der die hohe Provision erhob. Aus diesem Grunde erfolgte seine Verhaftung.

Das Vergehen Dr. Samborski wird durch den Umstand größer, daß er zur Zeit, als er die Anleihe besorgte, polnischer Konsul in Danzig war, also als Staatsbeamter gleichzeitig privater Vermittler war.

Die Mitglieder der Verwaltung, Kapalski und Kulczynski, sprachen in Bromberg beim Untersuchungsrichter vor, der ihnen erklärte, daß Samborski nicht

Die Faust des Riesen.

Roman von Rudolph Straß.

34. Fortsetzung.

Er barg den Brief wieder in der Tasche seines Paletots und setzte seinen Weg fort. Die sonntäglich sauberen Straßen waren bei dem hellen, trockenen Wetter voll von Offizieren und ihren Damen, die jetzt nach der Kirchzeit ihre Besuche beieinander abmachten, in der stillen Hoffnung, sich gegenseitig nicht zu Hause zu finden. Er grüßte zerkümmert und vermißte es, angesprochen zu werden. In tiefen Gedanken schritt er dahin und verlangsamte noch seinen Gang, als er dem Christlichen Hofplatz näher kam. Er zauderte förmlich, ehe er eintrat.

Martine wartete schon oben auf ihn in dem allgemeinen Empfangsraum. Er sah sie auf dem Sofa sitzen, in einem einfachen, schwarzen Tuchkleid, das das leuchtende Blond ihres Haars unter dem schwarzen Hut noch hob, und aus dessen nachlässig aufgedröpfter Fäde das Grau einer Seidenblase schimmerte. Sie blickte vor sich hin und bemerkte ihn nicht. Er blieb stehen und betrachtete sie stumm in einer Art Ergriffenheit. Eine ganze Zeit blieb er so und konnte sich von dem Bild ihrer bieglamen, im Seitel vornübergebeugten Gestalt, ihren schmalen, blassen Zügen nicht trennen, auf denen ein Ausdruck herber Entschlossenheit lag. Er sah, daß sie die Fäße gekreuzt hatte und die Spitze eines Schuhs unter dem dunklen Rocksaum hervorschaute — daß sie ein kleines Beilchenstränghen an der Brust trug und ihre langen Handschuhe neben sich auf den Tisch gelegt hatte. Das war alles nicht merkwürdig, aber es schien ihm wie ein Wunder. Dann bemerkte er, daß der einzige noch im Zimmer anwesende Gast, offenbar ein Bandgeisteslicher, der bisher hinter dem „Reichsboden“ hervor auch nach der schönen Frau gesehelt hatte, nun ihn mißbilligend musterte, und er trat rasch auf Martine zu.

Sie stand bei seinem Nahen auf und streckte ihm die Hand entgegen. Er merkte, daß ihre Finger zitterten. Sie konnte ihre Aufregung nicht beherrschen.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr von Malchow!“ sagte sie mühsam. „Und haben Sie Dank, daß Sie gekommen sind.“

„Sie wissen, daß Sie jederzeit über mich verfügen können, gnädige Frau!“

Sie blickte in sein treuherziges, ein wenig grobknochiges Antlitz mit den vielen Sommerprossen und nickte: „Ich habe von Ihrer Erlaubnis Gebrauch gemacht... Ich dachte, ich könnte es bei Ihnen tun. Sie nehmen es vielleicht, wie so viele Männer, gewissermaßen übel, wenn man Sie für zurückhaltend und ehrenhaft in Dingen hält, die eine Frau betreffen: aber mir sagt das Gefühl, daß Sie es sind...“

„Ich hoffe es zu sein, gnädige Frau!“

„Dann, bitte, hören Sie!“

Er beugte sich vor und sah ihr gespannt in das schöne Antlitz. Sie vermied seinen Blick. Sie ließ die Augen unruhig durch das Zimmer schweifen und preßte die Lippen zusammen. Endlich faßte sie einen Entschluß und verlegte, während eine leichte Röde ihre Wangen überzog: „Sie sagten neulich, man könne gleichzeitig auch zwei Wohnungen in Berlin haben!“

„Auch zehn, gnädige Frau!“

„Und ich möchte nun gern wissen, wie ich das eigentlich anfangen, um zu erfahren...“

Sie brach ab, atmete schwer auf und schaute zu Boden.

Er ergänzte ruhig: „... ob Ihr Herr Gemahl eine zweite Wohnung hier hat.“

Sie nickte, ohne die Wimpern zu heben.

Er fuhr fort: „Jawohl, gnädige Frau! Er hat eine. Im Otten. Große Frankfurter Allee 308, vorn, parterre rechts!“

Sie fuhr empor und riß die Augen auf. Dann

fragte sie fassungslos: „Ja, woher wissen Sie denn das schon?“

„Gnädige Frau, als ich vor vier Tagen einen Brief bekam, da zweifelte ich keinen Augenblick, wonach Sie mich fragen würden! Und um Ihnen manche Widerwärtigkeit zu ersparen — es ist kein Vergnügen, mit solchen Gentlemen in einem Detektivbureau zu verhandeln — da hielt ich mich für berechtigt, das schon vorher selbst zu tun. Es wäre Ihnen doch peinlich, wenn Sie Ihren Namen und auch gewissermaßen ein leicht zu erratendes Geheimnis in die Hände dieser Leute gäben. So wissen Sie von niemandem als von mir!“

„Und die sagten Ihnen?“

„Schon nach vierundzwanzig Stunden konnten Sie mir melden, wo Herr von Herrenholz aus London — so nennt sich Ihr Herr Gemahl — logiert!“

„Unser Vorwerk bei Seddlin heißt ja so!“ murmelte Martine. Sie sah da, ohne sich zu rühren. Sie wich innerlich plötzlich in einer Sekunde vor ihrem Gegenüber und seiner Enthüllung zurück. Das war zu viel! Das hätte er ihr überlassen müssen...“

Er wachte nicht recht, was in ihr vorging. Er sah nur, daß sie unruhig und besangen war. Er dachte, er bliebe am besten bei der Sache und meinte betraute Geschäftsmäßig: „... aus London“, deswegen, damit die Polizei nicht feststellen kann, von wo er wirklich kommt. Im übrigen aber hat Ihr Herr Gemahl auch da recht sorglos verfahren, wie das wohl überhaupt seine Art ist. Es war, scheint's, in seinen Kreisen beinahe ein offenes Geheimnis...“

Wieder stach es ihr ins Herz! Sie fühlte sich in einer ihr selbst nicht ganz begreiflichen Anwendung entwürdig, gedemütigt durch diesen Ueberreifer eines Fremden, der zwischen sie und ihren Mann trat. Sie hatte ihn ja selbst gerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Heute der letzte Tag

zur Einreichung der Schuldeklarationen!

Alle Kinder, die im Jahre 1919 geboren wurden, unterliegen im neuen Schuljahre 1926/27 dem Schulzwang.

Deutsche Eltern! Wollt Ihr, daß Eure Kinder eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, so müßt Ihr diesen Euren Willen schriftlich kundtun und eine entsprechende Deklaration bei der Komisja Powszechnego Nauczania, Piramowicz-Strasse 3, II. Stock, einreichen. Der Geburtschein des Kindes ist unbedingt mitzunehmen. Das Amt ist heute von 8—12 Uhr tätig. Zur Einreichung der Deklaration ist nur der Vater des Kindes berechtigt, falls er nicht lebt, die Mutter oder der Vormund.

Wer bis zum 15. August keine Deklaration einreicht, dessen Kind wird automatisch einer polnischen Schule zugeteilt.

Kein deutsches Elternpaar darf daher diesen Termin versäumen. Jeder deutsche Vater, jede deutsche Mutter muß ihr Kind unverzüglich für die deutsche Schule anmelden.

Informationen erteilt die Redaktion der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauerstr. 109, im Hofe, von 10 Uhr ab.

straflos ausgehen werde. Die Untersuchung werde in einigen Tagen beendet sein, worauf Samborski gegen eine Kaution von 10000 Zloty bis zur Gerichtsverhandlung freigelassen werden könne. Die beiden Delegierten sprachen Direktor Saborstki auch im Gefängnis. Er erklärte, daß er an die Episode in seinem Leben, als er die Rolle des Vermittlers spielte, die ganze Reihe von Jahren nicht mehr daran dachte und nun als moralisch erledigter Mensch dastehet.

Die Administrations- und Finanzkommission der Krankenkasse hielt gestern nachmittags in dieser Angelegenheit eine Sitzung ab und beschloß, für heute nachmittags, um 4 Uhr eine ordentliche Sitzung der Verwaltung einzuberufen. In dieser Sitzung wird die Verwaltung ihr Verhältnis zu ihrem auf diese Weise moralisch unmöglich gewordenen Direktor festsetzen.

b. Eine Versammlung der Kopparbeiter.

Im Zusammenhang mit der Ablehnung der Forderung der Kopparbeiter bezüglich des Abschlusses eines Vertrages durch die Industriellen fand vorgestern eine große Versammlung statt, in der die erwähnte Frage berührt wurde. In Referaten wurde der gegenwärtige Stand der Aktion besprochen. In den Resolutionen wurde festgestellt, daß die Ablehnung von Seiten der Industriellenverbände, eine Gehaltsvereinbarung einzugehen, von dem Bestreben diktiert ist, die breiten Angestelltenmassen auszunutzen. Infolgedessen drückt die Versammlung ihren Protest gegen diese Taktik aus und fordert die Angestellten auf, sich in die Reihen der Verbände einzuschreiben, um sich erfolgreicher verteidigen zu können. Weiter wurde festgestellt, daß nicht alle Firmen ihren Angestellten die Gehaltserhöhung bewilligt haben. Die bisher zurückgesetzten Angestellten sollen eine energische Aktion einleiten, um die Teuerungszulage zu erlangen. Zum Schluß wurde gegen die Reduzierung der für die Unterstützung der Kopparbeiter bestimmte Summe protestiert. Die Versammlung verlangte eine Erhöhung der Unterstützungen im Verhältnis zu der Erhöhung der Gehälter in der Textilindustrie.

c. Streik in der Juteindustrie. Wie bekannt, verzögern die Vertreter der Juteindustrie die Erledigung der Forderungen der Arbeiter. Auch die letzte gemeinsame Konferenz führte zu keinem Ergebnis. Aus diesem Grunde wurde in einzelnen Fabriken der Streik proklamiert. Trotzdem wurden die Verhandlungen nicht abgebrochen und bezwecken in erster Linie die schnellste Herbeiführung einer Verständigung und Beilegung des proklamierten Streiks.

d. Der Streik der Arbeiter der Dedensindustrie nimmt einen günstigen Verlauf. Es haben bisher etwa 15 Firmen die Lohnforderungen voll bewilligt. Das Zusammenhalten der Arbeiter hat also seine Wirkung geübt. Erfreulich ist es auch, daß die Arbeiter entschlossen sind, eine ständige Berufsorganisation zu bilden, um ihre Interessen nicht nur vorübergehend, sondern dauernd zu schützen. Bei dieser Kleinindustrie sind viele Schwierigkeiten zu überwinden. Nicht nur allein die Kleinmeisterei, die Hausarbeit (oft könnte man sogar noch vom Gesindewesen sprechen), bieten Schwierigkeiten, die der Arbeiter in erster Reihe zu beseitigen hat, sondern auch die veraltete Anschauung manches nicht mehr kleinen Unternehmers. So beantwortet einer dieser Arbeitgeber eine Einladung der Streikkommission u. a. wie folgt: „Lohnverhandlungen bin ich geneigt nur mit meinen Arbeitern in meiner Werkstatt zu führen.“ Diese Rückständigkeit sollten sich die Unternehmer abgewöhnen. Sie paßt in unsere Zeit nicht hinein. Eine von Streikenden gewählte Kommission sollte auch für diesen Arbeitgeber maßgebend sein. Auch für die Dedensarbeiter ist eine andere Zeit gekommen. Es ist zu hoffen, daß auch in diesem Falle die Vernunft siegen und auch dieser Unternehmer sich Bequemem wird, aus der Solidarität der Arbeiter die zweckmäßigen Schlüsse zu ziehen.

e. Die Tätigkeit der Fünferkommission.

Gestern fand eine außerordentliche Sitzung der Fünferkommission statt, die der Beschlussfassung und der Beratung über die weitere Aktion auf dem Gebiete des Lodzger Wojewodschaftsamtes gewidmet war. Es wurde beschlossen, über die Angelegenheit der Postulate der städtischen Angestellten mit dem Magistrat unter Vorsitz des Wojewoden zu beraten. Was die Entfernung der vier Straßenbahner aus dem Dienste betrifft, die an der Streikaktion tätigen Anteil genommen haben, so wurde beschlossen, sich an den Wojewoden mit der Bitte um Beschleunigung der Beendigung des drohenden neuen Konfliktes zu wenden. In dieser Angelegenheit begab sich auch eine Delegation der Fünferkommission zum Wojewoden Ossolinski und brachten ihr Anliegen vor. Der Wojewode teilte hierauf mit, daß er bei Direktor Ring interveniert habe, der kategorisch erklärte, die vier entlassenen Straßenbahner unter keinen Umständen wieder anstellen zu wollen. Infolge dieses Standpunktes des Direktor Ring, beschloß der Wojewode beim Präses der Tramwayverwaltung, Biedermann, zu intervenieren. Weiter berührten die Delegierten die Frage der Postulate der städtischen Angestellten. Der Wojewode teilte mit, Vizestadtpäsident Groszkowski sei der Ansicht, die Verzögerung der Erfüllung der Postulate geschehe infolge der schlechten finanziellen Lage der Magistratskasse. Was die Erfüllung der 12prozentigen Lohnforderung der Angestellten der Zufuhrbahnen betrifft, so soll die Fünferkommission entsprechend begründete Anträge einreichen, die dem Arbeitsinspektor zur Begutachtung übermittelt

werden sollen. Jedenfalls ist zu erwarten, daß die endgültige Beilegung des Konfliktes nächste Woche erfolgen wird.

Die Angestellten der Kolonialbranche. Beim Verband der Bureau- und Handelsangestellten, Kosciuszko-Allee 21, ist eine Sektion der Angestellten der Kolonialbranche gegründet worden. Am Sonntag, um 10 Uhr vormittags, findet eine Versammlung statt, in der die Forderungen der Angestellten besprochen sowie die Wahl der Verwaltung erfolgen soll.

Empfang beim Wojewoden. Der Lodzger Wojewode, Wladyslaw Jaszczolt, übernahm die Amtstätigkeit und wird Privatinteressenten an Dienstagen und Donnerstagen von 12 bis 14 Uhr nach vorheriger Anmeldung im Sekretariat empfangen.

f. Personaländerungen. Zum Polizeikommandanten für den Kreis Brzeziny wurde Kommissar Jezierski ernannt, der bisher Kommissar der berittenen Polizei in Lodz war. — Der ehemalige Polizeikommissar des Brzeziner Kreises, Kommissar Marzanski, vertritt den beurlaubten Polizeikommandanten des Lodzger Kreises, Ryszowski.

g. Marktpreise. Gestern wurde auf den Märkten gezahlt: für Butter 4.60—6.40, Eier 2.40—2.50, Sahne 1.60—1.80, Käse 1.40—1.70, Milch 30—35, Kartoffeln, neue 6—8, Rüben 12.00, Mohrrüben 0.03—0.07, Blumentohl 0.20—0.25, Spargel 0.80—1.00, getrocknete Pilze 6.00—7.00 Zl.

h. Wieder Mißbräuche im Magistrat? Gestern wurde in der Stadt die Nachricht über neuerliche Mißbräuche im Lodzger Magistrat verbreitet. Danach soll der städtische Obergärtner Gogolewski bis zur Durchführung einer Revision durch eine Disziplinarkommission vom Amte suspendiert worden sein. Gogolewski wird beschuldigt, im Laufe von einigen Monaten Arbeiter der städtischen Anlagen eine halbe Stunde früher aus der Arbeit entlassen zu haben, wodurch der Lodzger Magistrat über 20000 Arbeitsstunden verlor. Was Gogolewski mit seinem Verfahren bezweckte, ist noch nicht bekannt.

i. Es geht dem Erschöpfen Bednarczyk an den Kragen. Der Erschöffe Bednarczyk spielte seinerzeit im Verbands der Theaterangestellten eine große Rolle. Als seine Mißbräuche im Magistrat aufgedeckt wurden, kontrollierte auch der Vorstand die Tätigkeit Bednarczyks im Verbands. Es wurde dabei festgestellt, daß Bednarczyk zu seinem Gunsten ein Teil des Vermögens des Verbandes verschleudert hatte. Es kam im Verbands zu einem großen Krach, der zur Folge hatte, daß von 113 Mitgliedern 94 aus dem Verbands austraten und sich dem Verbands der Gemeinnützigen Anstalten als Sektion angeschlossen. Gleichzeitig wurde das belastende Material der Staatsanwaltschaft überwiesen.

j. Die Erhöhung der Posttarife. Das Postamt erhielt die Benachrichtigung, daß die Erhöhung der Posttarife am 1. September in Kraft tritt. Ein gewöhnlicher inländischer Brief soll 20 Groschen kosten, ein schwererer von 40—80 Groschen, Druckfachen von 1000—2000 Gramm Gewicht 60 Groschen, der Zuschlag zu jeder Ueberweisung ohne Rücksicht auf die Höhe wird 5 Groschen betragen, bei jeder Depesche 10 Gr. Der Auslandstarif: gewöhnlicher Brief bis 20 Gramm — 40 Gr., für jede weitere 20 Gramm — 20 Gr., Auslandskarten — 25 Gr., Eilbrief — 50 Gr., eingeschriebener — 40 Groschen.

k. Verhaftete Diebe. Dem in der Kaliska 30 wohnhaften Walenty Cieslak wurden verschiedene Sachen im Werte von 1300 Zloty gestohlen. Dank der sofort eingeleiteten polizeilichen Untersuchung konnten die Diebe ermittelt und verhaftet werden. Es sind dies: Josef Rybak, Kaliska 28, und Konrad Stepankiewicz, Kaliska 15. Das gestohlene Gut wurde dem rechtmäßigen Eigentümer zurückerstattet.

l. Diebstähle. Aus dem Garnlager von Roman Stelmazek, Prywatna-Strasse 53, wurde Garn für 1200 Zloty gestohlen. — Beim Warenverladen vor dem Hause Nr. 9 in der Ogdowa-Strasse wurden dem Franciszek Wierzynski 2 Stück Ware im Werte von 1100 Zloty gestohlen.

Am Scheinwerfer.

Verwandlung eines Kezers in einen Heiligen.

Wir lesen in der Wiener „Arbeiterzeitung“. Am 17. Juli, dem Vortag der Feier des Kezers Hus, erblickte man in der Annakirche in Graupen bei Tepliz im Lichte eines Sonnenstrahls, der durch das schadhafte Dach fiel, die Spuren eines Festschabes, das unter dem gleichfalls schadhafte Maueranwurf zum Vorschein kam. Der Weißkalk wurde sorgsam abgekragt, eine Gestalt im Mönchsgewand mit Sandalen an den Füßen wurde sichtbar, aber, o Schrecken, sie stellte keinen der zahlreichen Heiligen der katholischen Kirche vor, sondern den Erzkezer Martin Luther. Nun war guter Rat teuer, wie man den Antichrist aus der katholischen Kirche hinaustriegen könnte. Nach angestregtem Nachdenken kamen die geistlichen Häupter zu dem Ergebnis, daß hier nur ein Wunder Abhilfe schaffen könne.

Es wurde daher für den 28. Juli eine Bußprozession angelegt, an der Zehntausende frommer Christen teilnahmen. Betend und singend zog die Prozession, zu der Hunderte von Kleinkern von nah und fern herbeigeeilt waren, bei Kerzen- und Fackelschein durch die weihrauchgeschwängerten nächtlichen Straßen von Graupen. Es man in die Nähe der Annakirche kam, zeigte es sich, daß ein Wunder im Gange war. Aus dem Schindeldach der Kirche stieg zischend eine bläuliche Flamme. Die Menge betrauerte sich und betrat bebend die Kirche. Staunend betrachtete sie das Wunder, das Gott durch die Hand seiner Diener vollbracht hatte. Luther war verschwunden und an seiner Stelle blickte der heilige Ignatius von Loyola auf die gläubige Schar. Des Jubels war kein Ende.

Gartenfest des Vereins deutschsprechender Katholiken im Parte „Sielanka“, Pabianicer Chaussee 59.

Zu diesem, Sonntag, den 15. August, stattfindenden Gartenfest hat der genannte Verein alle Anstrengungen gemacht, um den Besuchern einige frohe Stunden in Gottes freier Natur zu bieten. Das Fest verspricht recht interessant und abwechslungsreich zu werden. Der schöne, große Garten mit Radnfahrt, ein reich ausgestattetes Buffet, eine geliebte Musik unter Meister Hofmüllers Leitung, verschiedene Belästigungen, Scheibeschießen, Kinderpolonaise usw. lassen einen günstigen Verlauf dieser Veranstaltung voraussetzen, und da der Reinertrag für Wohltätigkeitszwecke bestimmt ist, so ist zu erwarten, daß außer den Mitgliedern des Vereins auch die Gönner desselben, speziell die Mitglieder der hiesigen deutschsingenden katholischen Gesangsvereine sich recht zahlreich einstellen werden. Das Fest beginnt um 2 Uhr nachmittags, doch ist der Garten schon von 10 Uhr früh geöffnet.

Spenden. Frä. A. Neujahr spendete für das Bethaus in Zubardz 25 Zloty, für die Gemeindefürsorge der St. Trinitatis-gemeinde 25 Zl. Für diese Gaben dankt bestens P. G. Schiedler.

13. Staatslotterie.

5. Klasse. — 2. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr).

5000 Zl. auf Nr.: 29047 35572.

2000 Zl. auf Nr. Nr.: 12099 15865 36509.

1000 Zl. auf Nr. Nr.: 15052 24288 34288

39130 59902.

Sport.

„Hakoah“ (Wien) — „Polonia“ 6:0 (4:0).

Dieses Fußballwettbewerb fand vorgestern vor einer 7000köpfigen Zuschauermenge in Warschau statt. Infolge des nassen Bodens konnte „Hakoah“ kein schönes Spiel vorführen, trotzdem waren die Gäste in freiem Uebergewicht. Leider ereignete sich ein Unfall, der für „Hakoah“ tragisch wurde. Bei einem Zusammenstoß Jimowits mit Feldmann („Hakoah“) trug letzterer einen Beinbruch davon.

„Saloah“ kommt nicht nach Lodz.

„Saloah“ landete an die Adresse des R. R. S. ein Schreiben, in dem es heißt, daß sie aus Rücksicht auf ihre verletzten Spieler auf das Spiel verzichtet.

Aus dem Reiche.

i. Zdzusta-Wola. „Wir brauchen keine Schwiegermama.“ Die Eheleute Kzucinski lebten in der glücklichsten Ehe, bis die Schwiegermutter des Mannes zu ihnen zog. Diese riß das Regiment an sich und kommandierte der Tochter und deren Mann. Ihr täglicher Morgengruß an den lieben Schwiegerohn war: „Gib Geld!“ Kzucinski, ein Privatbeamter, gab so oft und so viel er konnte. Bald wurde ihm die Geldforderung zu arg. Er lehnte jede überschüssige Geldausgabe ab. Da machte die Schwiegermutter einfach Schulden, um herrlich leben zu können. Die Tochter war längst ihren Einflüssen unterlegen und stand auf der Seite der Mutter. Nun kam es zu einem offenen Bruch zwischen den Eheleuten. Die Folgen waren bald zu spüren. Beide Frauen tyrannisierten den Mann auf die erdenklichste Weise. Die Kost wurde von Tag zu Tag schlechter. Frau und Schwiegermutter hingegen ließen sich die besten Lederbissen zuteil werden. Eines Tages kehrte Kzucinski heim. In der Küche roch es nach Gänsebraten. Zum Mittag gab es aber nur Barszcz und Kartoffeln. Nach dem Mittag begab sich Kzucinski unerwartet nach der Küche. Hier saß die liebe Schwiegermama und speiste... Gänsebraten. Das war dem Kzucinski zu viel. Er ergriff den Braten und warf ihn zum Fenster hinaus. Nun entstand zwischen Schwiegermutter und Schwiegerohn ein unerquickliches Intermezzo, das damit endete, daß Kzucinski die Schwiegermutter zum Fenster hinauswarf, damit sie sich ihren Gänsebraten hole. Die Schwiegermutter hatte aber keinen Fallschirm bei sich, so daß sie sehr hart auf die Erde fiel. Sie mußte nach einem Spital gebracht werden.

i. Kalisz. Kirchen diebstahl. Aus der Parochialkirche in Gizece wurden von bisher unermittelten Dieben 2 Kelche sowie eine Monstranz im Gesamtwerte von 2000 Zloty gestohlen. Die Diebe gelangten durch ein Fenster in das Innere der Kirche.

Tarnowik. Ein Pfarrer als Devisenschmuggler — oder eine sonderbare Gerichtsverhandlung. Vor der Strafkammer in Tarnowik (Oberschlesien) fand eine interessante Gerichtsverhandlung statt, in welcher der Staatsanwalt Anklage gegen den Gasthausbesitzer Thomalla und die Näherin Fräulein Swoboda erhob. Von den Dächern von Tarnowik piffen es nämlich die Späßen, daß Stadtpfarrer Lewek bei einem umfangreichen Devisenschmuggel an der Grenze ertappt worden sei. Thomalla und Swoboda waren nun die einzigen, die aus der großen Menge, die genau dasselbe wußte und sagte, herausgegriffen und vor die Schranken des Gerichts zitiert wurden. Zu dem Prozeß waren sieben Zeugen geladen. Der Hauptzeuge Pfarrer Lewek war sonderbarerweise nicht erschienen, sondern hatte es vorgezogen, zu verreisen. Damit blieb das Dunkel, das über der ganzen Sache liegt, natürlich unerhell. Zeuge Smarocki sagte aus, daß der Bräutigam seiner Schwester, ein polnischer Zollbeamter, der bei der Festnahme Pfarrer Leweks an der Grenze dabei gewesen sein will, behauptet habe, daß Pfarrer Lewek beim Devisenschmuggel ertappt worden sei. Die Art und Weise, in der der Zeuge das hervorbringt, heißt den Vorstehenden die Aussage übergeben. Zeuge Thomalla sagt aus, daß er den Magistratebeamten Fojzik getroffen habe. Dieser habe auf einen Vorübergehenden gezeigt, und dabei gesagt: „Schau, da geht der größte Schieber von Tarnowik.“ Zeuge habe

Wollen Sie zu einer wahren Gotteserkenntnis gelangen?

dann versäumen Sie es nicht, die mit beweglichen Lichtbildern verbundenen Vorträge im Konzertsaale, Dzielnastraße 18, unter dem Titel

„Photodrama der Schöpfung“

zu besuchen. — Am Sonntag, den 15. August, beginnend pünktlich um 9 Uhr vorm., gelangt zur Aufführung: Die Geschichte des Menschen vom Sündenfall bis zur Wiederherstellung im Königreiche Gottes. Die Sintflut. Bau der Arche. Opferung Isaacs als Vorbild des Opfers Christi. Niemand sollte es unterlassen, diese ergreifenden Darstellungen zu sehen.

Intern. Vereinigung ernster Bibelforscher Zweigstelle Lodz. 1885

sich dann umgesehen und Stadtpfarrer Lewek in dem Vorübergehenden erkannt. Dieser Magistratsbeamte habe ihm auch erzählt, daß er auf einem Besuch bei Pfarrer Pasternak diesem von dem Devisenschmuggel des Pfarrer Lewek erzählt habe. Pfarrer Pasternak hätte darauf überrascht gefragt: „Ist das schon herausgekommen?“ Die Aussagen der übrigen Zeugen waren nur allgemeiner Natur. Die Angeklagte Swoboda sagt aus, daß sie wohl gesagt habe, daß Pfarrer Lewek beim Geldschmuggel erwischt worden sei. Sie will aber die sichere Quelle, aus der sie das weiß, nicht nennen. Der Staatsanwalt beantragt darauf für die beiden Angeklagten je 500 Zloty Geldstrafe. Das Urteil lautet auf Freispruch des Angeklagten Thomalla und eine Strafe von 150 Zloty für die Angeklagte Swoboda. Wie verurteilt, wird die Angeklagte gegen dieses Urteil Berufung einlegen und vor allem den Hauptzeugen, Pfarrer Lewek, vor den Kadi fordern.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung der Krankenkassenräte der D. S. A. P.

Am Sonntag, den 15. August l. J., um 10 Uhr früh, findet in der Redaktion, Petrikauer Straße 109, eine Sitzung der Fraktion statt. Auf der Tagesordnung u. a. Wahl des Kandidaten für die Verwaltung. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist dringend erforderlich. Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Achtung, Vertrauensmänner! Die Vertrauensmänner werden erucht, die Bezirkslisten in Empfang zu nehmen. Die Herausgabe dieser Listen und Beitragsmarken sowie Abrechnung erledigt Gen. Richter täglich von 7—8 Uhr, außer Sonntags, in der Geschäftsstelle der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer Straße Nr. 109.

Vertrauensmänner! Heute, Sonnabend, den 14. August, abends Punkt 7 Uhr, findet eine Sitzung der Vertrauensmänner statt. Tagesordnung: 1. Beratung über das Statut des Bezirksrates; 2. Aussprache über die wirtschaftliche Lage; 3. Allgemeines. Es wird pünktlich begonnen. An dieser Sitzung darf kein Vertrauensmann fehlen.

Achtung, Ortsgruppe Lodz-Nord, Reiter-Straße Nr. 13. Heute, Sonnabend, den 14. August l. J., 1/2 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokale eine große Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Verlesung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung, Bericht über den Parteitag, Entschlüsse der Vertrauensmänner, Tätigkeitsbericht, freie Anträge. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Als Vertreter des Hauptvorstandes nimmt Stadtverordneter Ludwig Kulk an der Mitgliederversammlung teil.

Achtung, Männerchor, Lodz-Süd! Heute, Sonnabend, den 14. August l. J., um 7 Uhr abends, findet die übliche Gesangsstunde statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Sänger wird erucht.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Die nächste Gesangstunde des gemischten Chores findet heute, Sonnabend, den 14. August d. J., um 7 Uhr abends, im Redaktionslokale, Petrikauerstr. Nr. 109, statt. Um vollständiges Erscheinen der Sänger wird gebeten.

Turnerinnen! Die nächste Übung der Turnerinnen findet heute, Sonnabend, den 14. August d. J., um 5 Uhr nachmittags, auf dem Plage, Al. Kosciuszki Nr. 46, Eingang auch von der Petrikauer Straße Nr. 109, statt. Keine Turnerin darf fehlen.

Neuanmeldungen von Mitgliedern in den Jugendbund finden Montags bei der Gesangsübung, Petrikauer Straße Nr. 73, statt. An anderen Tagen mit Ausnahme des Sonnabends von 7—9 Uhr abends im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, Sonnabends von 5—7 Uhr.

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 12. August, 13. August. Rows: Belgien, Holland, London, Neuyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with columns: Am 13 August wurden für 100 Zloty gezahlt. Rows: London, Zürich, Berlin, Auszahlung auf Warschau, Wofen, Rattowitz, Danzig, Auszahlung auf Warschau, Wien, Schecks, Banknoten, Prag.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.06—9.08, in Warschau: 9.04. Der Goldrubel 4.72 1/2—4.74 1/2.

Verantwortlicher Schriftleiter: I. V.: Armin Zerbe. Verleger: L. Kulk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Waldandacht. Im Mieschen Walde während des Ausfluges des Kirchengelangsvereins „Arol“, nachmittags 4 Uhr wird eine Waldandacht mit Kirchenmusik abgehalten. Die Ansprache hält Pastor Dietrich.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — Pastor-Bitar Boettcher; vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Schedler; nachm. 1/2 3 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Bitar Boettcher.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst — Pastor-Bitar Boettcher. Jünglingsverein, Rilinski-Straße 83. Sonntag, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — P. Schedler.

Rantorat, Alexandrowskastr. 85. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Bitar Boettcher. Rantorat, Jawiszynstr. 39. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat. Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

St. Johannis-Kirche. Sonntag, morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst — P. Döberlein; vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls — P. Dietrich; mittags 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Lipiński; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — P. Döberlein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich. Stadtmissionsaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein — P. Dietrich. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag — Stadtmissionar Schulz. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — P. Dietrich.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — P. Lipiński. Freitag, abends 8 Uhr: Gebetsvesper — P. Dietrich.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, nachmittags 5 Uhr: luth. Jugendbund — P. Dietrich. Montag, nachm. 6 Uhr: luth. Frauenbund; Bibelstunde — P. Dietrich.

Neuer Kirchhof. Sonntag, nachm. 6 Uhr: Andacht — P. Lipiński.

Luth. Gemeindefest. Bei günstigem Wetter am 22. August: Großes religiöses Gartenfest in „Zacisze“, Rzgowska-Straße, mit Ansprachen, Gesängen und Vorträgen; näheres später — P. Dietrich.

Christliche Gemeinschaft, Alje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7:30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachmittags 4:30: Jugendbundstunde für Frauen; abends 7:30: Evangelisation. Donnerstag, abends 7:30: Bibelstunde. Prywatna 7a. Sonnabend, abends 7:30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7:30: Bibelstunde. Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, abends 7:30: gemischte Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotastraße 27. Sonntag, vormittags 10: Predigtgottesdienst — Pred. H. Lüd, England; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. D. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße Nr. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. D. Lenz; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr: Bibelstunde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens, Ortsgruppe Dzorlow.

Am Sonntag, den 15. August, veranstaltet die Ortsgruppe in Alexandria-Berlinki im Garten Krause ein

Gartenfest

mit Sternschießen, Glücksrad u. and. Belustigungen. Die Parteigenossen aller Ortsgruppen u. Sympathiker werden hierzu höflich eingeladen. Der Vorstand. 1879

Am Sonntag, den 15. August a. c., nachmittags 3 Uhr, findet im Garten „Apollo“ (am Strohmart) ein

Gartenfest

der D. S. A. P. Tomaszow statt, verbunden mit Tanz. Eintritt nur für Mitglieder und eingeführte Gäste. Sämtliche Ortsgruppen werden gebeten, an diesem Gartenfest teilzunehmen.

Der Vorstand der Ortsgruppe der D. S. A. P. Tomaszow. 1880

Lodzger Musikverein „Stella“

Sonnabend, den 14. d. M., um 8 Uhr abends Monats-sitzung 1883 Die Verwaltung-

Chemische Waschanstalt

geeignet auch für andere Geschäfte, zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle. 1884

Zwecks Heirat

wünsche kennen zu lernen älteres Fräulein od. Witwe, die sich mit Kostgängern beschäftigt oder einen Hausdienstposten hat und zur Hilfe einen Mann benötigt, es kann auch eine Wittin auf d. Lande sein. Gefl. Off. unt. P. D. a. d. Geschäftsstelle d. Blattes erb. 1882

Junger Arbeiter

für Hof-u. Fabrikarbeit gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 1878